

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865**

20.9.1865 (No. 222)



# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 20. September.

N. 222.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

## Telegramme.

**Hamburg, 18. Sept.** (A. Z.) Nach Berichten aus London wird das dortige Haus Rothschild eine neue Prozente österreichische Anleihe von fünfzig Millionen Gulden zum Kurse von 74 emittiren.

**Lübeck, 19. Sept.** (W. L. Z.) Die „Eisenbahnztg.“ meldet offiziell: Der König von Preußen werde am 24. d. M. in Rastenburg eintreffen und sich bis zum 27. Sept. in Rastenburg aufhalten. Hr. v. Halbhauer reiste nach Dresden ab. Zwischen dem Statthalter Gahlenz und dem Augustenburger herrscht freundschaftlicher Verkehr.

† **Kiel, 19. Sept.** Die „Kiel. Ztg.“ will wissen, der Grund der Einstellung des Baues des Flotten-Etablissements liege in Raummangel.

† **Wien, 19. Sept.** Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserl. Reskript vom 18. d. M., wodurch sämtliche Landtage der kaiserlichen Länder der Monarchie auf den 23. Novbr. an die gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden.

\* **Florenz, 18. Sept.** Der König hat heute in feierlicher Audienz den spanischen Gesandten, Marq. Alfoa, empfangen. Derselbe hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht und nachstehende Ansprache gehalten:

Die alten Verbindungen, die ehemals zu verschiedenen Zeiten zwischen den königlichen Familien von Spanien und Savoyen bestanden, sowie die gemeinschaftlichen Interessen der beiden Nationen, welche denselben Ursprung und dieselben politischen Institutionen besitzen, sind ein fester Unterpfand dafür, daß das nunmehr so glücklich wiederhergestellte gute Einvernehmen sich mit jedem Tag mehr befestigen wird.

Der König antwortet:

Die alten Verbindungen (alliances) kann sich wohl auf politische wie (Ehe)bindnisse beziehen, zwischen meiner Familie und der königlichen Familie Spaniens sind eine geschichtliche Erinnerung, die uns angenehm und ein Unterpfand dauernder Zuneigung zwischen zwei verschwägerten Nationen ist, welche dieselben Institutionen, dieselben bürgerlichen Ueberlieferungen der Freundschaft und dieselben glänzenden Erinnerungen besitzen.

† **London, 19. Sept.** Samtliche Tagblätter entnehmen der „Indep. Belge“ Russells Rundschreiben. Die „Times“ findet die Ausdrücke desselben keineswegs zu stark.

## Deutschland.

**Kassel, 18. Sept.** (Hess. Bl.) Das neue Jagdgesetz ist mit Aufseherung der verfassungsmäßigen Rechte des Landesherren von diesem sanctionirt worden und wird morgen veröffentlicht werden.

**Hamburg, 17. Sept.** (Nürnb. Corr.) Der preussische Kriegsminister v. Koon ist in der Stadt Schleswig eingetroffen. Die unabhängige schleswig-holsteinische Tagespresse setzt ihre Kritik der Proklamation fort und bemerkt heute übereinstimmend: Preußen wolle und Oesterreich könne nicht die Landesrechte schützen. — Für den Scheidenden Hr. v. Halbhauer wird eine Kundgebung des Dankes der Bevölkerung vorbereitet.

**Hamburg, 18. Sept.** (Hess. Bl.) Nach einem Kieler Telegramm der „Hamburg. Ztg.“ sind sämtliche preussische Marineauten plötzlich sifirt worden.

## Kg. In Australien.

(Schluß aus Nr. 220.)

Es ist ein recht lebendiger und aufregender Anblick. Auf dem hohen Grund, halb verborgen von einer weißen Staubwolke, die wie eine gewöhnliche Rauchsäule zum glänzenden blauen Himmel aufsteigt, ist eine blendende brüllende Versammlung von Hörnerträgern. Wilde alte Küsten, rasselnd durch das Gekränge wandernd, die Lippen mit vielen Brandmarken und Zeichenbildern geschmückt, die Ohren in alle erdenklichen Gestalten zugeschnitten, stoßen grimmig mit dem Gehör nach Allem im Weg. Besorgte Kuhmütter blöken während nach ihren Kälbern, die nach ihren Gebärdinnen schauend den Herden unter die Fäße laufen. Zottelge dümmelbige halbverhungerte Abseflinge, mit einem frühreifen Zug um die spitzen Gesichter, wie der im Gesicht eines Londoner Straßenkinds, schauen nach der Möglichkeit aus, etwas Milch von den Müttern glücklicherer Kübler zu fischen. Tölpelische angehende Farren und glatte feiste Färsen, die jetzt noch unberührt vom Strich oder Brand, und ganze Schwärme von Jungvögel versuchen, just wie zum Anflug, ineinander zu fliehen der ausgehobenen Schar zuzugehen, unter der sie doch nichts zu thun haben, und werden von den schwarzen Knechten zurückgetrieben. Reiter umspringen und umtoben die wogende vielstimmige Masse, aus deren Mitte alle Augenblicke wieder ein galoppierendes Best herausfährt, ihm alsbald zur Seite jagend ein rothhemdiger Hirt. . . Uebermeißert in seinen Bestrebungen, in's Haupttheil zurückzutreten, trottet das erlesene Vieh, die Köpfe hochauf, herum über den ebenen Raum zwischen der größeren und der kleineren Herde. Weit und breit in allen Richtungen sprennen Reiter, die Rinder blöken und brüllen, die Menschen rufen und schreien; überall ist Sonnenchein, Hitze, Staub, Getöse und Bewegung.

Dreihundert Ställe, oder so herum, sind nun „ausgefungen“, und die scharfen Augen der Männer auf dem Camp vermögen keines mehr

**Aus Schlesien, 17. Sept.** In einer Zuschrift unter vorstehendem Datum, welche die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht, werden allerlei Dinge hervorgehoben, aus denen der Verfasser den Schluß zieht, daß Oesterreich bei dem Uebergang in die neueste Ordnung der Dinge keineswegs den preussischen Interessen und Wünschen die entsprechende Rücksicht getragen habe. Er schreibt u. A.:

Wie nahe lag es, zunächst noch die Post- und Telegraphenverwaltung in Gollern mit der schleswig'schen zusammen, unter der bisherigen preussischen Oberleitung, mit Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, bis auf Weiteres zu belassen! Statt dessen ist mit dem 15. September eine vollständige Sonderung zwischen den beiden Herzogthümern eingetreten, und die österreichische Verwaltung hat dabei, um nur nicht der preussischen Regierung ein Entgegenkommen zu beweisen, ein bisher für Gollern preussischer Seite in Hamburg in Anspruch genommenes und thatsächlich ausgeübttes Recht hingegeben. Bis zum 15. September mußten in Hamburg die für Gollern, Schleswig, Dänemark u. ausgehenden Telegramme sich der Vermittlung des preussisch-hollsteinischen Telegraphen bedienen, und dem Vernehmen nach soll noch am 14. Sept. Generalleutnant v. Manteuffel in einer längeren Unterhaltung dem Fzrn. v. Halbhauer dringende Vorstellungen gemacht haben, um ihn zu bestimmen, die bestehenden Verhältnisse des hollsteinischen Telegraphen in Hamburg vorläufig intakt zu erhalten, allein vergeblich, und so ist das zur Zeit der Bundeskonferenz im Sommer 1864 zwischen der damaligen hollsteinischen Landesregierung und Hamburg vereinbarte Uebereinkommen, gegen dessen Rechtsgültigkeit Oesterreich und Preußen damals am Bundestage Verwahrung einlegten, jetzt faktisch zur Ausführung gekommen.

**Kiel, 15. Sept.** Der heutige Regierungswechsel ist mit dem üblichen Jahneinschmuck gefeiert worden, doch hatten sich sehr viele Häuser ausgeschlossen, und wahrscheinlich wäre das Fest ganz unterblieben, wenn nicht der Bürgermeister Thomßen, und zwar auf Veranlassung des Professors Forchhammer, extra von Haus zu Haus hätte zum Ausrecken der Fahnen auffordern lassen. Man ist eben keineswegs feilich gestimmt. Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing Fzrn. v. Gahlenz die Spitzen der Behörden auf dem Schlosse, und man erzählt sich davon allerlei Einzelheiten, die zum Theil von seiner vollständigen Unkenntnis der Verhältnisse zeugen, wie dies nicht anders zu erwarten war. Den Regierungsräthen gegenüber hat er, wie schon in der Proklamation so auch mündlich, wiederholt, daß er durchaus keine Politik treiben und von Parteidemonstrationen nichts wissen wolle.

**Kiel, 15. Sept.** Heute Morgen rückte die neue österreichische Garnison, das 22. österreichische Feldjäger-Bataillon und zwei Jzge Windischgrätz-Dracöner, hier ein. Dieselben wurden vor der Stadt von dem Generalleutnant v. Manteuffel und vielen preussischen Offizieren empfangen und in die Stadt geleitet. Die Hauptwache und die Schloßwache wurden sofort nach dem Einrücken von den österreichischen Truppen besetzt.

**Hagenburg, 16. Sept.** Ein Extrablatt der „Lauenburgerischen Zeitung“ berichtet ausführlich über die Feierlichkeiten bei der Besitzergreifung. Graf v. Arnim-Bohnenburg ließ erst im Regierungsgebäude das Besitzergreifungs-Patent des Königs verlesen, nahm die Beerdigung der Beamten vor, ließ dann vor dem Regierungsgebäude nochmals das Patent verlesen, und hielt folgende Ansprache an das versammelte Volk:

von dem, ihnen erforderlichen, Vieh zu versehen. Die Berittenen sammeln sich in einer Gruppe; die Rinder, die nun nicht länger von den bisher sie umreitenden Männern zusammengehalten werden, ziehen langsam vom Lager ab; wir Alle begeben uns nach dem benachbarten Sumpf, worin immer noch ein wenig Wasser sich findet unter dem Anstreichgekräut, um unsern ermüdeten Pferden einen Trunk zu geben. Das Wasser ist sehr schlecht, dünkt uns aber köstlich, heißer wie wir sind vom Schreien und ausgeblüht vom Staub. Dann wird das ausgehobene Vieh unter der Obhut von drei Männern nach der Station geschickt, um über Nacht im Viehhof eingesperrt zu werden und am Morgen unter strenger Bewachung zu werden. Wir Andern aber reiten, nachdem wir unsere Pferde angehakt, langsam in entgegengesetzter Richtung fort, um abermals im Freien zu kampiren und morgen, auf einem andern Strich des Weidbezirks, das Geschäft von heute aufs Neue zu beginnen.

**Mannheim, 16. Sept.** Gestern war die Hoftheater-Vorstellung zum Besten des Pensionsfonds der Anstalt durch ungewöhnlich zahlreichen Besuch ausgezeichnet. Derselbe galt dem ersten Auftreten von Fräul. Amalie Wize als Antine in Bellini's „Nachtwanderin“. Tochter einer der beliebtesten Sängerinnen der hiesigen Bühne, welche gerade vor 18 Jahren zum ersten Mal in derselben Rolle auftrat, wie die Mutter ausgezeichnet durch zarte Gestalt, ausdrucksvolle Miene, schon länger, namentlich aber seit ihrer Rückkehr von Wien, in kleineren Kreisen gefeiert, mußte sie die lebendigste, theilnehmendste Erwartung erregen. Daß sie dieselbe in volstem Maß verdiene, dessen gab die Hauptprobe der Oper schon vollgiltigen Beweis, indem mit Musikdirektor V. Lachner das gesammte Orchester am Schluß ihr ausgezeichneten Beifall zollte. Der Erfolg der Aufführung stimmte mit diesem Urtheil vollständig überein. Beifall, Hervorruf nach jeder größern Arie und am Schluß jedes Aktes, zahlreiche Blumenpenden am Ende der Vorstellung zeichneten die jugendliche Sängerin in hervor-

Der Schluß dieses allerhöchsten Patents gibt Ihnen die erfreuliche Bestätigung, daß Se. Majestät in Person in Ihrer Mitte erscheinen und die Versicherung Ihrer Treue entgegennehmen werde. Se. Maj. werden dies mit doppelt freudigem Herzen thun, da die Vertretung dieses Landes, nachdem große Ereignisse die Trennung von ihrem früheren Landesherren herbeigeführt hatten, selbst mit dem Wunsch hervorgetreten ist, dem preussischen Scepter anzugehören. So möge denn dieses Land nach manchem Wechsel fernerhin dauernd und sicher geblieben unter dem Schutze des königl. Adlers, der seinen Flug im Lauf der Jahrhunderte, wenn auch oft mit Stürmen kämpfend, höher und höher nahm, bis er herabblitzte und seine Fittige schützend breitete über weite Länder, vom Rheine zur Saar, vom Fels zum Meer, blühend in Ackerbau und Gewerbe, in Wissenschaft und Kunst, bewohnt von einem Volk, mit dem die biederen Einwohner dieses Landes nunmehr verbunden sind, das, ein Volk in Waffen, Achtung gebietend dasteht, bereit, seinen Thron, seinen Herd, aber auch Deutschlands Ehren zu wahren. Noch nie hat der Segen Gottes den Wünschen gefehlt, wenn sie dem Gebot treu bleiben: Fürchtet Gott, ehret den König, halt die Brüder lieb. So spreche ich die Hoffnung und Zuversicht aus, daß die Einwohner dieses Landes den neuesten Wechsel in dem Schicksal desselben als einen Rathschluß Gottes erkennen, daß Lauenburger und Preußen weiterhin werden, ihrem irdischen Herzog und König ihre Ehrfurcht und Treue durch die That zu bezeugen, daß Preußen und Lauenburger, nunmehr vereint für gute wie für böse Tage, die brüderliche Liebe zu einander beibehalten werden: als Landesfinder eines Landesvaters. Unsere erste Handlung unter dem neuen Regiment soll sein, an heiliger Stätte den Segen Gottes für diesen Bund zu erbitten. Als Schluß der feierlichen Feier aber fordere ich Sie auf, sich mit mir in dem Rufe zu vereinigen: Es lebe Se. Majestät Wilhelm I., König von Preußen, Herzog von Lauenburg! Er lebe hoch!

**Berlin, 18. Sept.** Der Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Bohnenburg, welcher als königl. Kommissär in Rastenburg die förmliche Besitzergreifung von dem Herzogthum Lauenburg vollzogen hat, ist heute früh aus dem Lauenburgischen hier wieder eingetroffen. Derselbe reist nunmehr zur Berichterstattung über seine Mission zu Sr. Maj. dem König nach Merseburg. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist (wie telegraphisch bereits erwähnt) von dem König in den Grafenstand erhoben worden. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. sich vorgestern Abend in das Ministerium des Auswärtigen begeben und persönlich den Ministerpräsidenten von dieser ihm verliehenen besondern Auszeichnung in Kenntniß gesetzt. Die Ständebeschreibung erstreckt sich ausdrücklich auch auf die Descendenz des Hrn. v. Bismarck. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem Handelsminister Grafen v. Hohenhausen das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

**Merseburg, 17. Sept.** (Nordb. Allg. Ztg.) Heute Nachmittag 2 Uhr traf Se. Maj. der König mit den königl. Prinzen und Prinzessinnen und einem zahlreichen Gefolge hier ein. Zur Cour hatten sich die Stände und Zivilbeamten im großen Saale des Schlosses versammelt, der Oberpräsident v. Wigleben, die Präsidenten und Räte der Regierung, der Rektor und die Dekane der Universität Halle u. s. w. Hier verlas der 81jährige Domprobst v. Krosigk, welcher vor 50 Jahren bei Gelegenheit der Einweihung der neuen preussischen Landestheile die damalige Adresse der Stände verlesen, auch jetzt die Adresse, welche die Stände an den König gerichtet. Se. Maj. erwiderte darauf:

Mit Freude vernahm ich die Begrüßung des preussischen Sathen.

ragendster Weise aus. Und in der That darf, zumal mit Berechnung jener Schültheit, die einem ersten Auftreten nie fehlen sollte, sowohl Spiel als Gesang vollen Anspruch auf diese Auszeichnung machen. Bei mäßiger Stärke in den Mitteltonen war namentlich das Piano, war in der höhern Stimmelage der Reichthum von Mitteln zu glänzender Darstellung überaus schön und die Coloratur zumal ein ganz ausnehmend prächtiges Staccato so reizend, daß man der jungen Künstlerin eine glänzende Zukunft in Aussicht zu stellen vollkommen berechtigt ist.

— **Freiburg, 18. Sept.** (Hess. Ztg.) Gestern tagten in Detschburg die Abgeordneten des Badischen Sängerbundes. Es wurde beschlossen, das nächstjährige große badische Gesangsfest in Freiburg abzuhalten. Der Zeitpunkt ist noch nicht fest bestimmt. Bei der Beratung kam auch der Gedanke in Anregung, für den Sängerbund eine transportable Sängerkapelle zu beschaffen, die an solchen Festorten, die keine eigene Halle besitzen, mit Leichtigkeit aufgeschlagen werden kann.

— **Koblenz, 16. Sept.** Die Wahl des Hrn. Max Bruch als Direktors des Musikinstituts ist, wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, von der königl. Regierung bestätigt worden.

— Ein Denkmal für den Logarithmen-Beza. Am 26. d. M., dem Todestag des berühmten Mathematikers Baron Georg Vega, wird beim Geburtshaus desselben zu Sagorica in Oberkrain von einer Anzahl seiner Wiener Verehrer unter Hiesigkeit ein Denkmal errichtet. Baron Vega, geboren 1754 als armer Bauersohn, weltberühmt durch seine Logarithmentafeln, von welchen 1868 die 48. Auflage in Deutschland erschien und die in mehr als 120,000 Exemplaren verbreitet sind, wurde 1802 von einem Müller mit einem Stiege getödtet und in die Donau geworfen.



landes bei meinem ersten längeren Aufenthalt in demselben, seitdem ich die Stelle verließ, die mir die Vorsehung angewiesen hat. Diese Anwesenheit fällt mit einem wichtigen Zeitabschnitt zusammen. Ein halbes Jahrhundert ist verfloßen, seitdem Theile dieser Lande mit dem Mutterland wieder vereint, und andere denselben hinzugefügt wurden. Die Gefühle der ersten bei dieser Veranlassung sind erklärlich, denn sie kannten die väterliche Regierung der Hohenzollern, zu der sie nach schwerer Prüfung zurückkehrten. Anders ist es mit denjenigen Theilen, die neu zu Preußen getreten sind, denn sie trennten sich von einer Regierung, der sie liebend und in Dankbarkeit angehört hatten. Der eben vernommene Ausspruch, daß die Verheißungen des 22. Mai 1815 zur Wahrheit geworden sind, erklärt, warum auch die neuen Landestheile heute in Dankbarkeit vor mir stehen. Ich preise mich glücklich, den Ausdruck der ganzen Provinz für die erhabenen Herrscher entgegen zu nehmen, denen derselbe vor Allem gebührt. Gott wolle, daß beim vollendeten Jahrhundert auch ich in gesegnetem Andenken bei Ihnen stehen möge, wenn der Allmächtige fortfährt, Preußen wie bisher so glücklich zu segnen! So wollen wir denn festgeschlossenen der Zukunft — mag sie Freud oder Leid bringen — in gegenseitigem Vertrauen entgegengehen!

Das schon für 4 1/2 Uhr angesagte Diner wurde auf 6 Uhr verschoben, und verzögerte sich der Anfang desselben durch das verspätete Eintreffen des Eisenbahn-Extrazugs, mit welchem Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Prinz Alfred von Großbritannien kamen, bis 7 Uhr, wo schon in der ganzen Stadt die Illumination begann und die Equipagen zu dem im Saale des Schlosshagens vorbereiteten Ständefest die Straßen belebten. Sr. Maj. der König wird nach dem Diner die Straßen durchfahren, um die Illumination in Augenschein zu nehmen, und dann auf dem Ständefest erscheinen. Morgen findet die große Parade des 4. Armee-Körpers und der mit demselben vereinigten Bundeskontingente Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg und Neuchâtel statt; gegen 20,000 Mann in 31 Bataillonen, 20 Eskadronen und mit 54 Geschützen.

Wien, 17. Sept. Das Rundschreiben, in welchem das russische Kabinett seinen Vertretern im Auslande seine Stellung zu der Gasteiner Uebereinkunft darlegt, unterscheidet sich, wie wir hören, von den beiden ähnlichen französischen und englischen Schriftstücken sehr wesentlich. Es enthält sich jeder Anklage und jedes Tadelns gegen die genannte Uebereinkunft; es untersucht nicht einmal ihre Berechtigung; es beschränkt sich darauf, die Grundsätze in Erinnerung zu bringen, welche für Rußland im ganzen Verlauf der Herzogthümerfrage maßgebend gewesen und zu welchen es sich auch gegenwärtig noch bekenne, und es gibt schließlich der Erwägung Raum, daß bei dem ausgesprochenen, bloß provisorischen Charakter der Lage sich für jetzt zu irgendwelchen sachlichen Erörterungen kein Anlaß biete.

#### Italien.

Rom, 13. Sept. Wie man dem Pariser „Monde“ schreibt, hat die Regierung der Rückkehr der vertriebenen Bischöfe in ihre Sprengel kein Hinderniß in den Weg gelegt, wie in Lucera, San Severo und in Termoli. Die geistliche Kasse hat sogar Befehl erhalten, diese Bischöfe während der Zeit ihres Aufenthalts inmitten ihres Sprengels zu unterstützen. Nachdem der Bischof von San Severo kaum in seinem Sprengel angekommen war, zeigte er dem Papst seine Rückkehr schriftlich an. Der hl. Vater beantwortete ihm sein Ansuchen um den apostolischen Segen in folgenden Worten: Der Beschluß, den Sie gefaßt haben, inmitten Ihrer geistigen Ehre zurückzukehren, die in diesem Augenblick von der Cholera heimgegriffen sind, gibt in Ihnen den Charakter des wahren Hirten kund, der animam suam dat pro ovibus suis, und hat mein Herz mit Trost erfüllt. Ihr Verhalten ehrt Sie vor Gott und Menschen. Möge Gott Sie segnen, Sie kräftigen und Ihnen reiche Früchte vergönnen! Was mich anbelangt, so bete ich ohne Ermüden für den Hirten wie für die Herde, und ich gebe Allen im Erguß meines Herzens den apostolischen Segen. — P. i. s. P. P. IX.

Es bestätigt sich, wie der Monde-Korrespondent meldet, mehr und mehr, daß beim nächsten Konsistorium keine Kardinalspromotionen vorgenommen werden. Hr. Manning wird in Rom erwartet, um dort das Pallium zu erhalten; bekanntlich wurde dieser Prälat außerhalb des Konsistoriums von der Propaganda ernannt.

#### Frankreich.

Paris, 18. Sept. Die anonyme, bei Dentu erscheinende und deshalb als halboffiziell ausgegebene Broschüre über die Gasteiner Konvention wird morgen erscheinen. „Patrie“ und „France“ versichern, daß hinter der Mäße des Anonymats durchaus nichts Offizielles oder Halboffizielles stehe. Diese Erklärung wäre freilich nicht allein entscheidend, aber der Inhalt der Broschüre spricht für die Behauptung, und wenn die Schrift wirklich irgend einen halboffiziellen Ursprung hat, so wäre derselbe, wie ich glaube, eher in Berlin als in Paris zu suchen. [Die „Edln. Ztg.“, welche diese Flugchrift bereits in deutscher Uebersetzung mittheilt, deutet in einer vorausgeschickten Notiz an, daß sie offiziell von preussischen Ursprungs sei, was auch aus dem Inhalt un schwer zu entnehmen ist.] Nach der Darstellung des Verfassers ist, was Preußen thut, wohlgethan. Er klärt nicht nur Beifall zu dem Kriege gegen Dänemark, sondern er applaudirt auch zu dem „sans laçon“, mit welchem Preußen die Bundesstruppen behandelte; er applaudirt zu dem Ende Oktober abgeschlossenen Wiener Vertrag; er applaudirt zu der Gasteiner Konvention; er applaudirt, verherrlicht und rechtfertigt laut die innere Politik des Hrn. v. Bismarck: „Die Nationen — sagt der Verfasser u. A. — dulden so manchen, daß ihren inneren Aspirationen Gewalt geschehe, durch Männer, die ihnen, und wäre es nur anscheinend, einen größern Glanz nach außen geben.“ Der Verfasser glaubt endlich an die deutsche Einheit durch das Aufgehen der kleinen Staaten in Preußen — dem Piemont des Nordens. Dies die Richtung der Broschüre. — Der Prinz Albert von Savoyen reist in diesem Augenblick in Schottland; er wird nach Compiegne kommen, wenn die portugiesischen Majestäten sich dort befinden, und von da mit den Majestäten aus Lissabon, dem

Prinzen Napoleon und der Prinzessin Stotibe nach Mailand und Florenz gehen. — In in- und auswärtigen Blättern ist viel die Rede von einem neuen katholischen Organ, welches Hr. Louis Veillot in Brüssel (wo er sich zu diesem Zweck befindet) gründen werde; das ist unrichtig; Hr. L. Veillot ist in Paris und denkt nicht daran, ein Blatt zu gründen.

Paris, 18. Sept. Die Abendblätter sind heute mit Besprechungen einer für morgen angezeigten Broschüre angefüllt, die Hr. Dentu unter dem Titel „la convention de Gastein“ ohne Angabe des Verfassers in die Welt schickt. Die Beurtheilung, die ihr in den meisten Blättern vorausgeschickt wird, ist insofern eine zu beachtende, als man die Tendenz, in der sie geschrieben ist, als eine rein preussische, nur auf Verherrlichung der gegenwärtigen Berliner Politik, der Gasteiner Konvention zc. bei dem französischen Publikum gleichsam verdächtigen will. Die „France“ meint, sie verdiene eine ernsthaftige Diskussion. Die „Presse“ findet in ihr eine gedehnte Uebersetzung der Gueroult'schen Apologie der preussisch-französischen Allianz; die „Epoque“ ist derselben Ansicht und glaubt, sie könne nur von einem preussisch gesinnten Franzosen oder einem französisch gesinnten Preußen herrühren. — Hr. Drouin de Lhuys wird auf morgen in Paris zurück erwartet.

Wie das „Journ. des Deb.“ meldet, ist gegen den Independenten de la Moselle ein Prozeß wegen Beleidigung der Regierung und der Person des Kaisers anhängig gemacht worden. Das Blatt soll sich dieser Beleidigung in einem Artikel schuldig gemacht haben, in welchem von der Ernennung des Grafen Walewski zum Präsidenten des Gesetzgeb. Körpers vor der Prüfung seiner Deputirtenvollmacht die Rede war. — Rente 68.80, Cred. mob. 837.50, ital. Anl. 66.67 1/2.

#### Belgien.

Brüssel, 18. Sept. (W. L. B.) Gestern fand ein stürmisches Meeting für den Professor Rogeard statt. Die Volksmenge zog vor dessen Wohnung und drückte ihm das Bedauern der Nation über seine Ausweisung aus. Dabei herrschte vollkommene Ordnung.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 16. Sept. (Köln. Ztg.) Die offiziöse „Berling. Ztg.“ bestätigt heute die Mittheilung der „Hamburg. Nachr.“, daß ein Zirkular, in welchem den dänischen Konsuln im Auslande befohlen wird, Schiffe aus den Herzogthümern, die unter dänischer Flagge fahren, an preussische oder österreichische Konsuln zu verweisen und zugleich die Lokalbehörden davon in Kenntniß zu setzen, daß die betreffenden Schiffe unter falscher Flagge fahren, wenn sie den Danebrog führen, — vom dänischen Ministerium des Auswärtigen wirklich erlassen worden ist, und führt zur Rechtfertigung dieser Maßregel an:

Die Konsuln Preußens und Oesterreichs an manchen Handelsplätzen hätten den Anspruch erhoben, alle Schiffe aus den Herzogthümern, selbst die unter dänischer Flagge segelnden, zu expelliren und hätten dieselben dann, ungeachtet von Seiten der dänischen Konsulate Protest dagegen erhoben worden, unter dem Danebrog expellirt, da diese Flagge an manchen Orten reelle Vortheile bringt. In einem französischen Hafen habe dieses Verfahren Konflikte mit der Zollbehörde zu Wege gebracht, die, und nicht ohne Grund, der Meinung gewesen sei, die dänische Flagge werde dazu benutzt, sich ungerechte Vortheile zu verschaffen. Dazu komme dann noch, daß einzelne Schiffe aus den Herzogthümern, z. B. die von Blankenese bei Hamburg, die Gewohnheit gehabt hätten, den einen Tag die dänische, den andern die preussische oder österreichisch-holländische zu hissen, wie es gerade am besten konvenirt hätte.

Die Gemeindebehörde von Kopenhagen empfing gestern von dem Komitee für den Auszug der Schleswiger nach der Hauptstadt ein von den einzelnen Mitgliedern desselben unterzeichnetes, in den wärmsten Worten abgefaßtes Dankgeschreiben. — Das Gesetz wegen der Pension des Leutnants Anter ist in der gestrigen Sitzung des Volksthings bei der 3. Verhandlung einstimmig angenommen und geht noch heute an das Landsting.

Kopenhagen, 18. Sept. (W. L. B.) Generalleutnant de Meza ist, 73 Jahre alt, gestorben. — Der König wird am Mittwoch zurückkehren.

#### Rußland und Polen.

Warschau, 12. Sept. Der Wilnaer Generalgouverneur v. Kaufmann hielt während seiner Anwesenheit in Witebsk an das Offizierkorps des 64. Kasan'schen Regiments eine Ansprache, worin er u. A. sagte:

„Ich bitte, zu bedenken, daß Ihr Russen seid, daß Ihr einem Monarchen dient und daß Ihr folglich einer Fahne, einer Nationalität dienen müßt. Denn es kann in den Reichen der russischen Arme, ungeachtet der Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse, keine andere Nationalität geben als die russische. Jeder Andersdenkende soll nicht im Dienst verbleiben und in Gesellschaft redlicher und pflichtgetreuer Leute auch nicht gebildet werden. Solche Offiziere müssen daher mit erbarmungsloser Strenge aus dem Kreis ihrer Kameraden ausgeschlossen werden.“ Die Ansprache schließt mit den Worten: „In Berücksichtigung, daß das Land, in welchem diese Division steht, erst vor kurzem sich im Zustand der Empörung befunden hat, und daß in demselben noch viele feindliche Elemente vorhanden sind, empfehle ich eine besondere Vorsicht in der Annäherung und selbst im weitern Verkehr mit Personen polnischer Abstammung. Schmeicheleien und Anerbietungen unzugänglich, soll jeder Offizier auf seine Gesellschaft einen hohen Werth legen und nicht ohne die strengste Prüfung Hensichende in dieselbe aufnehmen.“

#### Großbritannien.

London, 17. Sept. In Dublin sind 22 Personen verhaftet worden. Viele junge Leute aus großen Handlungshäusern sind kompromittirt durch Schriftstücke aus Amerika, die man bei einem der Angeklagten fand. Es heißt, in ganz Irland sollen Verhaftungen vorgenommen werden. Die politische Hausfuchung in den Bureaus des „Irish People“ wurde in Folge wichtiger Mittheilungen an den gestern versammelten Geheimen Rath gemacht. Während der Nacht wurden auch mehrere Verhaftungen in Cork vorgenommen.

#### Amerika.

Neu-York, 6. Sept. (Per „Berlita.“) Auch in Mississippi entspinnt sich Konflikte zwischen den Zivil- und den Militärbehörden. Der provisorische Gouverneur Sharkey ordnete vor kurzem die Bildung je zweier Milizkompanien in jeder Grafschaft des Staats an, um die von den zurückgekehrten Soldaten an manchen Orten begangenen Eigentumsverbrechen zu verhindern. General Slocum erhob Einspruch dagegen, und befahl allen Bürgern, die Waffen in Händen hatten, solche auszuliefern. Eine zweite Streitfrage ist dadurch entstanden, daß General Osterhaus einen Angeklagten aus dem Zivilgerichts-Saale hat weggeholt lassen, worauf Gouverneur Sharkey an den Präsidenten Johnson telegraphirte, daß er die Herausgabe des Gefangenen versagen möge. Vorher hatten Seward und Stanton schon ihre Entscheidung dahin gegeben, daß in Mississippi die militärische Autorität einzuwirken noch die höchste bleiben müsse, zumal in Fällen von Negermißhandlungen. Man glaubt, Sharkey werde seine Entlassung einreichen. Aus dem Süden treffen wieder Berichte ein — es ist schwer zu bestimmen, wie weit sie gegründet sind — denen zufolge die Weißen sich allwärts die größten Vergewaltigungen gegen die Neger erlauben, und selbst Mordthaten nicht selten sind, zumal da, wo die Bundesstruppen zurückgezogen worden sind. In Ost-Tennessee dauern die Streitigkeiten zwischen den „Loyalen“ und den „Secessionisten“ fort; aus Knoxville ist eine Anzahl der Letzteren von dem Ueberwachungs-Komitee ausgewiesen worden. — Die Zentralbahn des Staats Georgien ist schon auf eine Strecke von 45 Meilen von Savannah wiederhergestellt, und der Baumwoll-Transport aus dem Innern ist im Verhältniß gestiegen. — In den nördlichen Staaten halten die Zener Versammlungen ab, und es sollen beträchtliche Summen Geldes aufgebracht und nach Irland geschickt oder zum Ankauf von Waffen verwandt worden sein. Der Erzbischof Keirick in St. Louis hat die Mitglieder der jesuitischen Verbrüderung von dem Empfang der Sakramente ausgeschlossen, weil sie unfruchtliche und ungesegnete Zwecke verfolgten, Aufruhr in Irland erregen wolle, und die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien gefährde. — Den die Beschränkungen auf den Handelsverkehr mit dem Süden aufhebenem Erlaß des Präsidenten hat Hr. McCulloch bekannt gemacht, jedoch hinzugefügt, daß ihm von bevorstehenden Verschiffungen von Waffen und Munition nach den Südstaaten Anzeige gemacht werden müsse. Die Staatsbank belief sich am 1. d. auf 2,757,689,571 Doll., so daß der Monat August 435,000 Doll. hinzugefügt hat; doch sind die Jahreszinsen, 138,031,620 Doll., in demselben Monat um 295,000 Doll. verringert worden. Die Schatzkammer besaß 45 Mill. baar und 33 Mill. in Noten. — In Beantwortung der Verabschiedungsansprache des kolumbischen Gesandten äußerte der Präsident Johnson, daß die Vereinigten Staaten an ihren republikanischen Prinzipien festhalten würden, und besonders an der Politik, durch friedliche Mittel die freien Institutionen auf dem amerikanischen Kontinent aufrecht zu halten. — Jefferson Davis ist wieder genesen. — Aus Washington stellt man die Angabe englischer Blätter, daß der Präsident Hrn. John Bright zu einer Reise nach Amerika an Bord einer Fregatte der Vereinigten Staaten eingeladen habe, in Abrede. Bekanntlich ist das Gerücht auch schon in England widerrufen worden.

Neu-York, 6. Sept. Jefferson Davis, der einen Rothlauf-Anfall gehabt, ist auf der Besserung. \* Mexiko. (Ueber Neu-York.) Es heißt, daß die Franzosen Chihuahua besetzt haben; Quereq sei gestohlen und habe sein Hauptquartier in El Paso aufgeschlagen, werde jedoch bald über die Grenze in das Gebiet der Vereinigten Staaten gebrängt werden. \* Haiti. Den Berichten zufolge, welche der Dampfer „Erubader“ aus Port-au-Prince nach Liverpool gebracht hat, nimmt die Revolution auf Haiti eine sehr drohende Gestalt an; Salnate hatte schon mehrere der Forts in der Nähe von Cap-Haiti erobert, und Präsident Geffrard beabsichtigte selbst gegen die Aufständischen ins Feld zu ziehen.

\* Buenos-Ayres, 12. Aug. In den letzten 14 Tagen sind keine militärischen Ereignisse von Bedeutung vorgekommen. General Caeceres hatte die Ueberschreitung der Furt von Rio-Ambrosio verhindert und die Paraguaner zum Rückzug genöthigt. General Flores, der durch Uruguay vorrückt, hat seine Division mit der des Generals Bannero vereinigt und befindet sich mit den brasilianischen Generalen Canavaro und Cabwell den Feinden gegenüber. Concordia ist der Mittelpunkt der versammelten allirten Arme, die einen Effectivbestand von 40,000 Mann hat. Die nächsten Nachrichten müssen von ernstlichen Kämpfen melden, die alsdann nothwendig stattgefunden haben müssen.

#### Baden.

Bruchsal, 16. Sept. (Sch. M.) Vom 12. bis 14. d. lagte dahier der Ausschuß des Vereins der deutschen Strafankl. Beamten, bestehend aus 20 Mitgliedern; es waren dabei fast alle deutschen Staaten vertreten. Gegenstand der Beratung war eine Normalstatistik für die deutschen Strafankl., und man hat sich deshalb zu Notizen über den größten Theil der Statistik genügt; der Kürze der Zeit wegen mußte Anderes auf die künftige Jahresversammlung verschoben werden. Sodann wurde der Statutenentwurf geprüft, und dabei die wesentliche Modifikation gegen früher festgesetzt, daß künftig als Mitglieder auch die, in dienstlicher Beziehung zu den Strafankl. stehenden Richter aufgenommen werden können; daß ebenso zu den Vereinsversammlungen nicht nur Strafankl.-Beamte außerdeutscher Länder, sondern auch Strafrichter und die Vorstandsmitglieder deutscher Landes- und Provinzialgefängnisse, und Schutzvereine eingeladen werden sollen. Die nächste Vereinsversammlung findet Ende Mai l. J. in Dresden statt. Der Verein selbst ist in erfreulichem Aufschwung begriffen, und zählt derzeit über 300 Mitglieder, darunter die Landesinspektoren des Strafankl.-Wesens fast aller deutschen Länder, wie denn die Regierungen aller, um das Strafankl.-Wesen sich interessirenden deutschen Staaten dem Verein ihre besondere Unterstützung angebeihen lassen. Von dem Dr-



gan des Vereins, den Vätern für Gefängnistunde, wird demnach das 5. Heft versendet werden, welches einen höchst interessanten Aufsatz von Pfarrer Mühlhäuser darüber über Einzelhaft für weibliche Sträflinge enthält. Mit der 5. Lieferung schließt der erste Band dieser Blätter, die künftig unter Mitwirkung des bisherigen Redaktionsausschusses unter der Redaktion des Direktors Gert dahier erscheinen werden.

Heidelberg, 17. Sept. (Mannh. Z.) Als Wahlmänner für die Kreisversammlung sind von hiesiger Stadt, bezw. aus der Mitte des Gemeinderaths, die H. Kraußmann, Kraus und Thiele gewählt worden. — Für die hier erledigte protestantische Pfarrstelle sind vom Oberkirchenrat vorgeschlagen worden: Pfarrer Seisen zu Willstett, Diakonus Maurer in Wertheim, Garnisonprediger Stad in Mannheim. Von diesen 3 Bewerbern hat nach jetzt bestehender gesetzlicher Bestimmung die Kirchengemeinde den ihr beliebigen Kandidaten auszuwählen. — Am 20. Sept. soll in Neudorf bei Hofheim von dem landwirtsch. Verein des 11. Gauverbandes ein landwirtsch. Fest abgehalten werden. (Es gehören zu diesem Verband die Bezirke Einheim, Eppingen, Bretten und Neudorf bei Hofheim.) — In der ersten Hälfte dieses Monats sind in hiesigen Gast- und Privathäusern 4927 Fremde angekommen, was mit den früher angekommenen zusammen 38,700 ausmacht.

Aus dem Kreise Offenburg, 16. Sept. (Oberh. Kur.) Die Herbstberichter lauten, was die Qualität des Weines betrifft, äußerst günstig; die Quantität ist freilich hinter den bescheidensten Erwartungen zurückgeblieben. Im Böhmerthal wird die Dym neuen Weins von 30 fl. an bezahlt; in Zell bei Offenburg kaufen Weinhandler blaue Trauben das Pfd. zu 12 und 15 fr.

Freiburg, 17. Sept. (Freib. Ztg.) Am Samstag den 16. d. M. rief auf dem hiesigen Bahnhof die Kette eines Güterzugs, in Folge dessen 10 bis 12 Wagen in's Laufen gerieten und erst in Riegel von dem Bahnpersonal durch Aufrichtung bedeutender Barrikaden über die Eisenbahn zum Halten gebracht wurden. Der erste Anprall gegen die auf die Bahn gelegten Schwellen war ein so gewaltiger, daß 3 bis 4 Wagen vollständig zertrümmert wurden. Weiterer Schaden wurde nicht verursacht.

Freiburg, 18. Sept. In der heutigen Sitzung des Bezirksraths wurden die angeforderten Kreiswahlmänner-Wahlen von Freiburg und Hügelfeld für unbeanstandet, dagegen jene von Buchheim, Eschbach, Hochdorf und Wagnersfeld für unglücklich erklärt.

Heute früh nach 10 Uhr traf das von dem Herkulanischer nach Konstanz in seine Garnison zurückkehrende 2. Infanterieregiment mit dem Eisenbahnzug unter klingendem Spiel hier ein und wurde von der zahlreich wartenden Menge mit allen Zeichen der Sympathie begrüßt. Nach vierstündigem Aufenthalt setzte dasselbe seine Fahrt landaufwärts fort. Um 1 Uhr Mittags traf unser hiesiges Infanterieregiment Nr. 3 gleichfalls mit der Eisenbahn hier ein, und zog unter zahlreichem Geleite hiesiger Einwohner mit klingendem Spiel durch die Stadt in die Kasernen.

#### Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 15. Sept. Der Senat hat der hiesigen Zoologischen Gesellschaft zur Verlegung ihres zoologischen Gartens ein Areal von 40 Morgen geschenkt und ihr zugleich ein unverzinsliches Anlehen von 200,000 fl. auf 100 Jahre bewilligt.

Frankfurt, 15. Sept. In der letzten Ausschussung des deutschen Nationalvereins war an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Johnson, eine Glückwunsch-Adresse zur Beendigung des amerikanischen Kriegs und zur Aufhebung der Sklaverei beschossen worden. Hierauf ist, wie das Wochenbl. des N. V. berichtet, vor kurzem ein Antwortschreiben eingegangen, das in der Uebersetzung also lautet: „Ministerium des Auswärtigen, Washington, den 7. Aug. 1865. Hr. N. v. Vennigen, Präsidenten des deutschen Nationalvereins. Ihre auf Grund eines Beschlusses des deutschen Nationalvereins an den Präsidenten gerichtete Glückwunsch-Adresse, datirt vom 12. Juni, ist uns zugegangen. Ich bin vom Präsidenten angewiesen, Ihnen die tiefe Befriedigung auszubringen, welche derselbe bei deren Durchlesen empfunden hat. Die Sympathie der Freunde der Union in Deutschland hat sich stets mit Eifer und Aufrichtigkeit kundgegeben, und wir dürfen hoffen, daß die glückliche Rückkehr des Friedens die herzlichen Beziehungen, welche zwischen beiden Ländern bestehen, nähren und erweitern wird. Ich bin, mein Herr, Ihr ergebener Diener William S. Eward.“

Frankfurt, 18. Sept. Die geschäftsleitende Kommission des Sechshunddreißiger-Ausschusses hat (nach der „N. Frankf. Ztg.“) ein Rundschreiben an die Mitglieder der deutschen Landesvertretungen erlassen, worin zunächst Auskunft ertheilt wird über Zeit und Ort des Abgeordnetentages u. dgl. Sodann schließt die Kommission mit folgender Ansprache: „Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Mitglieder der deutschen Landesvertretungen, Angehörige der neuesten Vorgänge in der Sache der Herzogthümer, sich vollständig einfinden und kein Opfer an Zeit, Geld u. s. w. scheuen werden. Alle Geschäfts- und sonstigen Rücksichten müssen, denken wir, hier schwinden, und nur ernsthafte Krankheit könnte zur Entschuldigung dienen, hier, wo es gilt, das Recht jedes Volkes auf freie Selbstbestimmung aufrecht zu erhalten und das gemeinsame Vaterland vor Schmach und Schande, vor der Einmischung des Auslandes, vor unzulässigem Eingriff zu bewahren. Bei dem Mangel eines Parlaments ist die Sorge dafür den Landesvertretungen anvertraut; unser ganzes Volk sieht mit Spannung auf diese Versammlung und erwartet, daß jeder Einzelne seine Pflicht thut. Insbesondere rechnen wir auf die Theilnahme der Mitglieder aus Oesterreich und Preußen, da gerade ihre Regierungen es sind, welche das gute Recht der Herzogthümer mißachten, da somit gerade die Mitglieder aus Oesterreich und Preußen vorzugsweise zeigen müssen, daß sie, ohne Rücksicht auf besondere Landes- oder Parteiinteressen, als deutsche Männer den Muth haben, auch gegenüber ihren eigenen Regierungen das Recht des deutschen Volkes zu verteidigen. — Die geschäftsleitende Kommission des Sechshunddreißiger-Ausschusses, Dr. E. Müller. G. Fr. Polk.“

In einem weiteren Rundschreiben fordert die Kommission in Hinblick auf die jetzige Lage die Schleswig-Holstein-Vereine Deutschlands zu erneuter Thätigkeit auf.

Braunschweig, 15. Sept. (Kln. Ztg.) Die am 23. Juli bei Gelegenheit des rheinisch-westfälischen Abgeordneten-Festes zu Lahnstein wegen Verbreitung von Flugchriften verhafteten, dann aber gegen Kaution auf freien Fuß gestellten 3 Herren aus Kln haben nach näherer Instruktion der Sache durch die Regierung in Wiesbaden vom hiesigen Amt den Bescheid erhalten, daß die Unter-

suchung wegen Mangels an Beweis und unter Neberschlagung der Untersuchungskosten für beruhend erklärt worden ist.“

Salzburg, 16. Sept. Die Landwirtsch. und Industrieausstellung wurde heute mit feierlichem Gottesdienst und einem Festzug eröffnet. Der Bürgermeister und der Landeschef, Graf Taaffe, hielten Ansprachen.

Mailand, 15. Sept. (N. Ztg.) Leider hat sich die Cholera, nachdem sie das adriatische Littoral allmählig verläßt, in Modena festgesetzt, wo sie seit 4—5 Tagen mehrere Opfer verlangt hat. Die fürchterliche Hitze, die in den vergangenen Tagen wieder in Oberitalien herrschte, mag zur Ausbreitung beigetragen haben. Nun ist es aber wieder kühler geworden, und der Genuaer Hafenbehörde wurde vom Pariser Observatorium die Nachricht bevorstehender starker Stürme mitgetheilt, was die auch dort aufgetauchten Befürchtungen einigermaßen mildert. — Die diesjährige Traubenernte in Piemont und in einigen Theilen der Lombardie wird zu den besten gehören, die seit einem Jahrhundert stattgefunden haben; die Weinpreise sind mehr als um die Hälfte gefallen.

Nach den Berichten der Blätter von Marseille und Loulon und den in beiden Städten getroffenen Sanitätsmaßregeln zu schließen, ist die Cholera dort noch immer im Zunehmen. In Marseille herrscht diese Krankheit schon 56 Tage lang, seit dem 23. Juli, wenn auch Anfangs nur schwach, und es sind ihr, nach den offiziellen Berichten, bereits 1070 Personen zum Opfer gefallen. Am 15. wurden 68 Todesfälle, worunter (nur) 34 an der Cholera, angemeldet, am 16. (bis Nachmittags 2 1/2 Uhr) 75 Todesfälle, worunter 41 in Folge der Cholera. In Loulon starben, nach den offiziellen Todeslisten, am 15. Sept. 44 Personen, worunter 37 an der Cholera. — Durch Verfügung der Gemeindebehörden von Aix wird der große Jahrmarsch, der am 17., 18. und 19. in dieser Stadt abgehalten werden sollte, einstweilen ausgesetzt. In Marseille sind nunmehr 10 Apotheken auf höhere Anordnung Tag und Nacht offen, und 2 Ärzte nebst einem Apotheker befähigt in jeder derselben anzuwenden, um erkrankten Personen, und zwar den unbedienten unentgeltlich, die erforderliche Hilfe und Pflege angedeihen zu lassen.

Droswa, 15. Sept. Sämmtliche Quarantänen in der Walachei, auch jene zu Czernawoda und Kustendische, wurden aufgehoben.

London, 15. Sept. Die Gesellschaft des atlantischen Telegraphen hat gestern eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre abgehalten, auf welcher von der Direktion der Vorschlag gemacht wurde, für das neu aufzubringende Kapital nicht achtprozentige (wie früher beschlossenen) sondern zwölfpromtente Prioritätsobligationen zu stellen. Das erforderliche Kapital betrage im Minimum 250,000 Pfd. Stl., im Maximum 500,000 Pfd. Stl.; die Festsetzung bleibe der auf den 12. Okt. anberaumten Sitzung vorbehalten. Dem Bericht der Direktion zufolge soll die Telegraphenkonstruktions-Gesellschaft für das anzufertigende neue Kabel, für dessen Verfertigung und für die Verlegung, das alte Kabel zu vollenden, 500,000 Pfd. Stl. erhalten, über welche Summe man als den Kostenpreis übereingekommen ist. Gelingt die Verlegung des neuen Kabels, so wird ein Gewinn von 100,000 Pfd. St. jener halben Million hinzugefügt. In einer Diskussion, welche sich gegen Schluß entspann, trat der Vorsitzende der Behauptung entgegen, daß durch das im Jahr 1858 gelegte Kabel keine Depeche befördert worden sei. Gegen 60 Depechen, sagte er, seien in dem Bureau zu sehen, welche vor dem Bruch des Kabels von Amerika nach England telegraphirt worden. Ein Hr. Taylor sprach sich für ein leichteres Kabel aus; der Vorsitzende erwiderte, es sei jetzt nicht die Zeit zum Experimentiren; wenn zwei Leitungen fertig sein würden, dürfte vielleicht ein Konkurrent das Experiment für die Gesellschaft machen. Auf die Anfrage, ob denn das neue Kabel ein ganz genaues Abbild des alten sein sollte, lautete die Antwort, daß vielleicht Verbesserungen zur Anwendung kommen würden, wenn solche zwischen heute und Mai entbietet werden sollten. Einstweilen aber beabsichtigt man bei der jetzigen Konstruktion zu verharren. — Wie Verbesserungen, die „noch entbietet werden“ sollten, in der Herstellung des Kabels angewandt werden können, ist nicht sonderlich klar, da dem Bericht gemäß mit der Fabrication „sofort“ (so bis es schon vor einem Monat) begonnen werden soll. Die Zuversicht, mit welcher man der Vollendung des alten Kabels entgegenfiehet, scheint dem ganzen Ton der Verhandlungen nach zu schließen eine weniger sanguinische geworden zu sein.

Betriebsresultate der unterseeischen Telegraphen. Nach einer von dem Engländer Gibborne veröffentlichten Statistik der submarinen Telegraphen waren im April 1865 88 Leitungen, im Ganzen 5066 engl. Meilen lang, in Betrieb. Die längsten Leitungen von diesen sind die von Malta nach Alexandrien (1535 engl. Meilen) und die von Bassora nach Kurrachee (Persischer Golf, 1500 Meilen), das nächstlängste ist das zwischen England und Dänemark über Helgoland (368 Meilen). Das Gewicht des Kabels pro engl. Meile schwankt zwischen 0,89 und 9,75 Tonnen (à 20 Centner); die längste Betriebsdauer hat das von Dover nach Calais (13 1/2 Jahre). Von den 23 Telegraphen, die nur einige Zeit gearbeitet haben, sind die längsten das atlantische (Irland-Neufundland, 2160 Meilen, 3 Wochen 4 Tage in Dienst) und das zwischen Wien und Kurrachee (2062 Meilen, 3 Monate in Dienst). Das Gewicht pro engl. Meile schwankte bei diesen 23 Kabeln zwischen 0,1 und 2 1/2 Tonnen; nur bei einer der 10 Jahre lang ohne Störung in Betrieb gewesen 110 Meilen langen Linie Spezzia-Corfica betrug es 7,5 Tonnen. 9 Kabel verunglückten beim Legen, ihr Gewicht betrug pro Meile 0,45—8 Tonnen. Kein Tiefsee-Kabel hat viel über 2 Jahre ausgehalten; das 10 Jahre betriebene von Spezzia nach Corfica war nur 110 Meilen lang und lag nur 100 bis 325 Faden (à 6') tief, sein Gewicht betrug 7 1/2 Tonnen pro Meile. Da Kabel in tiefem Wasser sich nicht repariren lassen, so geht bei dem ersten Unfall die ganze Linie verloren, wie es z. B. eben bei Spezzia-Corfica der Fall war. Kein leichtes Kabel hat sich bewährt, selbst nicht in mäßigen Tiefen; dagegen haben sich alle schwereren Kabel in mäßigen Tiefen stets wirksam erwiesen; wenn sie zufällig durch Anker, Strömungen u. s. w. zerissen werden, lassen sie sich rasch und leicht repariren. Im Allgemeinen sind Kabel, die über 100 Faden tief liegen, als Tiefkabel anzusehen, obgleich in einzelnen Fällen Kabel, wenn ihre Enddrähte noch nicht gerostet waren, behufs Reparatur aus Tiefen von 200 und 300 Faden an die Meeressoberfläche gehoben worden sind. Kabel in mäßigen Tiefen sind solche, die 20 bis 100 Fuß tief liegen, eine geringere Tiefe als 20 Faden ist durchaus verwerflich. Als schwere Kabel sind im Allgemeinen solche anzusehen, die über 2 Tonnen pro engl. Meile wiegen.

Frankfurt, 18. Sept. (Schwurgericht.) Heute Vormittag 8 Uhr fand unter Vorsitz des groß. Kreisgerichtsraths Eufard die

Eröffnung der dritten Quartalsitzung des Schwurgerichtes statt. Von den 30 Hauptgeschworenen hatten sich 28 eingefunden; von den beiden ausgebliebenen wurde einer Krankheits halber für die ersten 3 Tage für entschuldigend erklärt, während für den andern keine Entschuldigung vorlag und deshalb der Ausspruch der gesetzlichen Strafe vorbehalten wurde.

Die Tagesordnung führte zunächst zur Verhandlung der Anklage-sache gegen den ledigen, 23 Jahre alten Emanuel Frei von Bisingen, wegen Tödtung. Ueber den Hergang der Sache gibt die Anklageschrift folgende, in der heutigen Verhandlung durch das Geständniß des Angeklagten, die Aussagen der Zeugen, und die gerichtsarztlichen Gutachten in allen wesentlichen Punkten als richtig bestätigte Darstellung: Der Angeklagte, Fabrikausläufer in Pforzheim und zur Zeit noch Solbat im Leib-Grenadierregiment, aber durch Kriegsministerialerlaß zur Aburtheilung an das Zivilgericht abgegeben, hatte am Pfingst-dienstag den 6. Juni d. J., Nachmittags, mit einem Kameraden, Korporal Johann Schmidt, zu Bisingen gezecht, von wo sie sich Abends gegen 7 Uhr in angetrunkenem Zustande gegen Erfingen zu auf den Weg machten. Noch in Bisingen trafen sie mit vier Wölbacher Maurern, welche im Begriff waren, nach Birkenfeld zur Arbeit zu gehen, auf diesem Wege aber in Königbach ziemlich viel geistige Getränke zu sich genommen hatten, zusammen. Anfangs unterhielten sich beide Gesellschaften freundlich miteinander, bald aber gab es Reibereien, es fiel das Wort: „Kausbuben“; von welcher Seite ist bestritten. Einige Hundert Schritte vor Bisingen trennten sich die Wege; Frei und Schmidt schlugen die Straße nach Erfingen ein, während die Wölbacher gegen Birkenfeld zu gingen; Letztere waren etwa 66 Schritte von dem Scheidepunkt entfernt, als einer von ihnen stehen blieb und pff. Frei und Schmidt, die sich hierdurch verhöhnt glaubten, sprangen nun, um sich zu rächen, über das Feld auf ihre Gegner zu; Frei rief im Lauf einen 6 Fuß langen und stark einen Zoll dicken buschigen Bohnenstengel aus dem Felde, und verfeigte damit dem Gesen der Wölbacher, bei er erreichte, dem 26 Jahre alten Mathias Laible, einen heftigen Schlag auf die linke Seite des Kopfes, so daß Laible blutend und bewußtlos zu Boden stürzte. Unmittelbar nach dem Schlage gewann die Gutmüthigkeit des Emanuel Frei, welche ihm sonst nachgerühmt wird, die Oberhand, er half den Verwundeten nach Bisingen zurückbringen, zahlte ihm dort eine vereinbarte Entschädigung von 10 fl., und besorgte ihm eine Fuhr nach König-bach. Laible hielt die ihm zugefügte Verletzung Anfangs für unbedeutend, die Wunde wurde durch einen Wundarzneibediener schlecht behandelt, erst später der Arzt zugezogen, dessen Vorschriften der Verwundete nicht befolgte, sogar Wein genoss; die vorgenommene Trepanation blieb erfolglos, und am 15. Juni starb Mathias Laible. Bei der Leichenöffnung ergaben sich zwei Schädelbrüche und Hirnentzündung, herbeigeführt durch den von dem Angeklagten verfeigten Prügel-schlag, und das Gutachten der Aerzte sprach sich dahin aus, daß die erwähnten Verletzungen die wirkende Ursache des Todes des Mathias Laible gewesen. Die Anklage, vertreten durch groß. Staatsanwalt R o f f, fand in dieser That des Angeklagten das Verbrechen der fahrlässigen, durch vorläufige, im Affekt verübte Körperverletzung verursachten Tödtung, wobei der eingetretene Erfolg mit mittlerer Wahrscheinlichkeit vorhergesehen werden konnte. Der Verteidiger, Hr. Anwalt L e v i n g e r, führte aus, daß der Angeklagte in Folge des Genusses geistiger Getränke in Verbindung mit der Aufregung, in die ihn die Verhöhnung durch seine Gegner versetzt, gänzlich oder doch nahezu unzurechnungsfähig gewesen, ferner, daß der Kaufsalzusammenhang zwischen der Verletzung und dem eingetretenen Erfolg nicht nachgewiesen, die Ursache des Letztern vielmehr in den von dem Verletzten selbst gemachten Fehlern zu suchen sei; er bestritt ferner die Voraussetzbarkeit des Erfolgs, und behauptete schließlich für den schlimmsten Fall, daß der Thäter diesen Erfolg nur als sehr unwahrscheinlich habe vorhersehen können. Der Wahrspruch der Geschworenen schloß sich denn auch der letztern Auffassung an, während in allen übrigen Fragen die Antworten den Anträgen der Anklage gemäß lauteten. Der Gerichtshof verurtheilte auf Grund dieses Wahrspruchs den Angeklagten zu einer Kreisgefängnißstrafe von sieben Monaten.

W. Mannheim, 18. Sept. (Kurzbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Segend 200 Jollpfd. 10 fl. G., 10 fl. 20 P., ungarischer 10 fl. 10 bis 15 P., auf Lieferung per März 10 fl. 30 P. — Roggen, eff. 7 fl. 30 G., 7 fl. 45 P. — Gerste, eff. hies. Segend 8 fl. 24 G., 8 fl. 30 P., schänksche 8 fl. 20 P., württembergische 8 fl. G., 8 fl. 15 P., pfsäler 1. 8 fl. 24 G., 8 fl. 30 P. — Hafer, eff. neuer 100 Jollpfd. 3 fl. 30 P. — Kernen, eff. 200 Jollpfd. 10 fl. 15 G., 10 fl. 30 P. — Delsamen, hiesl. Kohlkreuz 23 fl. P. — Bohnen 14 fl. G., 15 fl. P. — Linsen 15 fl. 23 P. — Widern 10 fl. P. — Kleesamen, deutscher 1. 26 fl. G., 27 fl. P., Luzerner 30 fl. P., Sparerite 8 fl. P. — Del: Leinöl, eff. Inland in Partien 100 Jollpfd. 22 fl. 45 G., 23 fl. P., sahweise 23 fl. 15 P., in Partien tran. 22 fl. P.; Rüböl, eff. Inland, sahweise 26 fl. 45 G., 27 fl. P., in Part. 26 fl. 45 P., auf Lieferung p. D. tober 27 fl. P. — Mehl: Weizenmehl, 100 Jollpfd., Nr. 0 10 fl. 45 G., 11 fl. P., Nr. 1 9 fl. 15 P., Nr. 2 8 fl. 15 P., Nr. 3 6 fl. 15 G., 6 fl. 30 P., Nr. 4 4 fl. 45 P., norddeutsches im Verhältnis billiger, sächsisches Nr. 0 7 fl. 45 P.; Roggenmehl Nr. 0 u. 1 Stettiner 6 fl. 15 P. — Spirit, 90°/o tran. 37 bis 39 fl. P. — Petroleum, in Partien verzollt 23 fl. P.

In Getreide blieb die seit herige ruhige Stimmung vorherrschend; Preise ohne wesentliche Veränderung. Mehl schwache Bedarfsfrage, doch preisbehaltend; Rüböl fest; Leinöl höhere Notierungen. Kleesamen bei rückgängigen Preisen wenig Umlag. Petroleum belangreiches Geschäft und, in Folge Preisauslagen an den Seerähen, höhere Notierungen.

Die nächsten Donnerstag findet des israelitischen Neujahrsfestes wegen keine Börse statt.

#### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

18 Sept.	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 1,83	+ 100	N.D.	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2	2,00	+ 180			warm
Nachts 9	2,23	+ 120			kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kraenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 21. Sept. 3. Quartal. 98. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: In der Heimath; Originalschauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Karlsruhe, 18. Sept. (Schwurgericht.) Heute Vormittag 8 Uhr fand unter Vorsitz des groß. Kreisgerichtsraths Eufard die



